



Schöne Kirche – Schöner Klang

Die älteste Glocke des Zellerfelder Geläutes wurde 1673 in Bronze (Tonhöhe d') gegossen. Sie musste 1944 zu Rüstungszwecken abgeliefert werden, entging jedoch dem Einschmelzen und kehrte 1953 in die Kirche zurück. Die beiden anderen bronzenen Läuteglocken (Tonhöhe f und g) wurden 1917 eingeschmolzen und 1953 mit zwei neu gegossenen Stahlglocken (Tonhöhe fis', gis') ersetzt.

Die historische Glocke ist stark überholungsbedürftig. Sie hat u.a. einen Haarriss. Die Stahlglocken ertönen zur Tonhöhe d' der alten Bronzeglocke jeweils einen Halbton zu hoch. Deshalb muss die alte Bronzeglocke von 1673 überholt und die beiden Stahlglocken durch einen Bronzeneuguss ersetzt werden.

Die erforderlichen Mittel muss die Gemeinde selbst aufbringen. Dazu bitten wir um Ihre Spende auf das Konto 9746 bei der Sparkasse Goslar/Harz (BLZ 268 500 01) unter Angabe des Verwendungszweckes: Glocken, Objekt 0340.06.

Die Auflage dieses Falblattes wurde von der Sparkasse Goslar / Harz gefördert.



Öffnungszeiten

Mit Beginn der Karwoche bis Ende Oktober
und vom 27. bis 30. Dezember
täglich von 15:00 bis 17:00 Uhr

Gruppenführungen außerhalb der Öffnungszeiten
nach Vereinbarung mit dem Kirchenbüro (s.u.)
oder dem benachbarten Museum (Fon: 05323 98950)

Mai bis Oktober jeden letzten Donnerstag im Monat
Orgelmusik zur Marktzeit von 19:00 bis 20:00

Adressen

Bornhardtstr. 4, 38678 Clausthal-Zellerfeld
Fon: 05323 81834 - Fax: 05323 962017
buero@kirchengemeinde-zellerfeld.de
www.kirchengemeinde-zellerfeld.de



Text und Layout: Helmut Martin
Bilder: Friedrich Balck, Helmut Martin



St. - Salvatoris - Kirche
Zellerfeld



Kirche

1672 - Der Stadtbrand des Jahres 1672 vernichtete in nur 4 Stunden 465 der 563 Häuser Zellerfelds, darunter auch die beiden Kirchen.

1675 - 1683 Am 02.08.1675 wurde mit dem Bau der heutigen steinernen Kirche begonnen und diese in nur achtjähriger Bauzeit vollendet und 1683 eingeweiht. Im Stil der Renaissance war sie das erste größere Beispiel einer Querkirche des 17. Jahrhunderts mit weit nach innen gezogenen Emporen an den Schmalseiten, dem Altar mit Kanzel an der östlichen Längsseite.

1863 - 1864 Baurat Conrad Wilhelm Hase baute 1863/64 die Saalkirche mit Holztonnengewölbe in eine dreischiffige und siebenjochige Hallenkirche mit Kreuzrippengewölbe auf Bündelpfeilern um. Georg V., König von Hannover, schenkte seiner "lieben Gemeinde Zellerfeld" die dazu noch fehlenden Taler. Am 27. Mai 1864, dem Geburtstag Georg V., ist der Ausbau vollendet und wird am ersten Adventssonntag 1864 feierlich in Anwesenheit König Georg V. eingeweiht.

1953 - Die Südwestempore mit neugotischer Balustrade wurde als Winterkirche zum Schiff hin abgemauert und so eine geschlossene Rückwand hinter dem Altar geschaffen. Der von Hase vor dieser Wand gestaltete neugotische Altaraufsatz wurde durch das schlichte Holzkreuz ersetzt, das heute an der Südwand des östlichen Seitenschiffes aufgestellt ist.



Tübke - Altar

1993 wurde der Leipziger Künstler Prof. Werner Tübke mit der Schaffung eines Flügelaltars für die St.-Salvatoris-Kirche beauftragt. Bereits am 13.04.1997 konnte der Altar geweiht werden, 10 Jahre nach Fertigstellung von Tübkes Monumentalgemälde im Panoramamuseum Bad Frankenhausen.

Tübke selbst war es wichtig, als Alterswerk mit dem Zellerfelder Flügelaltar ein Bild der Versöhnung und des Heils für die Nachwelt zu schaffen. In seinem Leipziger Atelier fertigte er für das Altarbild 69 Skizzen und Entwürfe, die heute im Besitz der Landeskirche Hannovers sind.

Feingliedrig und mit auf den Kirchenraum abgestimmter, einfühlsamer Farbgebung, die den Kenner des Gemäldes in Bad Frankenhausen zunächst verwundert, ist Tübke ein in jeder Hinsicht beeindruckendes Werk gelungen. Die meisterhafte Rücksichtnahme des Künstlers auf die vorhandene Ausstrahlung des Kirchenraumes, die Aufnahme des Tageslichtes der Seitenfenster und der sich entfaltende Reichtum pastellhafter Farbtöne lassen den Altar, dessen Form die neugotischen Bögen des Kirchenraumes geschickt aufgreift, Einswerden mit der Kirche.

In der Passions- und Adventszeit wird der Flügelaltar geschlossen. Die Haupttafel zeigt dann den Paradiesgarten ohne Adam und Eva, die das Paradies nach dem Sündenfall verlassen mussten.



Orgel

Arp Schnitger vollendete 1701 eine Orgel in der St.-Salvatoris-Kirche. 1912 wurde, dem Zeitgeist entsprechend, eine pneumatische Orgel eingebaut, die bereits nach 40 Jahren erhebliche Mängel zeigte.

Heute erklingt hinter dem original erhaltenen Prospekt Arp Schnitgers ein klangvolles Orgelwerk der "Berliner Orgelbauwerkstatt Prof. Schuke".

Hauptwerk:

Prinzipal 16', 8', 4', 2', Mixtur 5-6f, Cymbel 3f, Spitzflöte 8', Nachthorn 4', Nasat 2/3', Trompete 8'

Rückpositiv:

Prinzipal 8', 4', Quinte 1 1/3, Scharff 3f, Gedackt 8', Blockflöte 4', Waldflöte 2', Krummhorn 8'

Pedal:

Prinzipal 16', 8', 4', Mixtur 5f, Gedackt 8', Nachthorn 2', Posaune 16', Trompete 8'

Der warme volle Prinzipalklang sowie strahlende, kräftige Mixturen zeigen, dass es hier der "Berliner Orgelbauwerkstatt" in besonders überzeugender Weise gelungen ist, eine Orgel entsprechend dem norddeutschen Klangideal Arp Schnitgers zu bauen.

